

1) Auszug aus der Niederschrift über die Sitzung des Bezirks-
ausschusses Altona am 30. Juni 1950 im Rathaus Altona.

38

.....

5. Wiederherstellung des Marine-Ehrenmals am Bismarckturm/Falkenstein in Blankenese und Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Soldaten und Zivilpersonen des Krieges 1939-45 für Altona und die Elbvororte. (Vorlage-Nr. 76, DP. Antrag vom 18.6.50.)

" Der Bezirksausschuss möge beschliessen:

- a) Die Tafel für die Gefallenen des Krieges 1914/18 in Hbg.-Blankenese am Bismarckturm wird wieder angebracht.
- b) Für die gefallenen Soldaten und Zivilpersonen des Krieges 39/45 in Altona und Elbvororte wird ein Denkmal errichtet. Zu diesem Zwecke wird ein Ausschuss gebildet, der mit folgenden Vollmachten ausgestattet wird:
 1. Wahl der Gedenkstätte innerhalb des Bezirksamtes Altona,
 2. Beschaffung der Mittel zur Instandsetzung des Marineehrenmals und zum Bau eines Ehrenmales.
 3. Einholen von Entwürfen für das Ehrenmal.
 4. Durchführung eines solchen Baues,
 5. Organisation der Einweihungsfeierlichkeit und Übergabe an das Bezirksamt,
 6. Pflege aller Gedenkstätten für die Gefallenenmale innerhalb des Bereiches des Bezirksamtes Altona.

Der gebildete Ausschuss wird auf Zusammenarbeit mit dem Bezirksausschuss Altona angewiesen. Die Bereitstellung der Mittel erfolgt auf dem Wege der öffentlichen und privaten Sammlungen im Bereich des Bezirksamtes Altona. Der Bezirksausschuss wird sich ferner dafür einsetzen, dass die Spenden steuerabzugsfähig sind. Im zu schaffenden Denkmal soll nicht nur der Angehörigen der in den Elbvororten geborenen Gefallenen gedacht werden, sondern auch der Angehörigen, die erst nach Abschluss der Kampfhandlungen in das Gebiet des Bezirksamtes zugezogen sind. "

Kowalke (DP) nimmt zu seinem Antrag in längeren Ausführungen Stellung: Die Tafel ist gegen den Willen des damaligen Beratenden Ausschusses Blankenese entfernt worden. Vor etwa 14 Tagen hat der Antragsteller festgestellt, dass dort von Unbekannten ein Kranz niedergelegt war, obgleich keine Tafel mehr vorhanden ist. Kowalke glaubt, mit den Bezirksausschussmitgliedern gleicher Auffassung zu sein, dass die Überlebenden des letzten Krieges die Pflicht haben, der im Kriege Gefallenen zu gedenken.

Er schlägt die Bildung eines besonderen Ausschusses vor, der sich mit der Frage der Notwendigkeit der Errichtung eines allgemeinen Ehrenmals zu beschäftigen hätte. Dieser Ausschuss müsste durch parteipolitisch nicht gebundene Mitglieder aus der Bevölkerung ergänzt werden.

Pehmöller (SPD) entgegnet in längeren Ausführungen, dass es besser gewesen wäre, wenn Herr Kowalke angesichts der finanziellen Lage Hamburgs seinen Antrag zurückgezogen hätte. Er berichtet, dass der Stein 1935 errichtet wurde. Die Beschriftung dieser Gedenkplatte

war insofern unglücklich, als die heutige Jugend hieraus falsche Schlüsse über das Wesen eines Krieges ziehen könnte. Nicht nur diese Tatsache allein war für die Entfernung der Tafel massgebend, sondern der Lichtwarkausschuss in Hamburg, der überparteilich ist, hat ein Gutachten von einem bedeutenden und anerkannten Mann eingeholt, der ein erschütternd abfälliges Urteil über den Wert der Tafel abgegeben hat.

Dieses Urteil hatte den Beratenden Ausschuss beim Ortsamt Blankenese mit veranlasst, den Beschluss zu fassen, dass die Tafel entfernt wird. Die Meinung darüber war allerdings geteilt. Lediglich die Stimme des Vorsitzenden gab den Ausschlag dafür, die Tafel entfernen zu lassen. Da der Beschluss vorsah, diese Tafel durch eine andere zu ersetzen, erhielt die Landeskunstschule den Auftrag, eine Tafel in würdiger, der heutigen Zeit angepassten Form herzustellen. Diese konnte bisher nicht fertiggestellt werden, weil noch erhebliche Mittel fehlen (Gesamtkosten etwa DM 5.000.--). Pehmöller ist der Meinung, dass diese Mittel für andere Zwecke gebraucht werden sollten. Er fragt, ob angesichts der Ruinen nicht genug Erinnerungen aus dem Krieg vorhanden sind.

Dewerny (CDU) berichtet, dass die Mittel für die Herstellung des Ehrenmals schon vor 1933 gesammelt wurden und die Aufstellung sich bis 1935 verzögert hat. Er weist darauf hin, dass der Beratende Ausschuss Blankenese damals beschlossen hat, die Tafel erst dann auszuwechseln, wenn eine neue zur Verfügung stehen würde.

Der Vorsitzende weist darauf hin, dass nach Mitteilung des Ortsamtes Blankenese an der Wiederherstellung des Marineehrenmals gearbeitet wird.

Hansen (CDU) stellt fest, dass die VVN ein Ehrenmal errichtet hat, das DM 100.000.-- kostete. In diesem Zusammenhang rief der Redner zu Pehmöller (SPD) gewandt, dass diejenigen, die gegen das Marineehrenmal sind, sich schämen sollten.

Auf Vorhalt von Pehmöller (SPD) wird Hansen (CDU) wegen dieses Ausspruches vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen.

Groth (FDP) bittet, die Frage der Wiederherstellung des Marineehrenmales dem neu zu bildenden Ortsausschuss Blankenese zu überweisen. Den Zeitpunkt zur Errichtung solcher Denkmäler hält der Redner in Anbetracht der herrschenden Not noch nicht für gekommen.

Leffler (FDP) nimmt als alter Soldat und Marineoffizier das Wort und stellt fest, dass die Ehre des Soldaten nicht von Ehrenmälern abhängt. Wichtiger ist es, erst einmal für alle erträgliche Verhältnisse zu schaffen. Auch erbittet, diese Angelegenheit dem Ortsausschuss Blankenese zu überweisen.

Kowalke (DP) erinnert, dass er nicht beabsichtigt, öffentliche Mittel hierfür in Anspruch zu nehmen.

Dr. Wahl (KPD) weist darauf hin, dass man das ehrfürchtige Gedenken an die Gefallenen dadurch am besten zum Ausdruck bringt, dass man sich um das Wohl der Hinterbliebenen kümmert.

39

Der Vorsitzende stellt nach Abstimmung fest, dass die Ausschussmitglieder sich damit einverstanden erklären, dass der Antrag auf Wiedererrichtung des Marine-Ehrenmals dem Ortsausschuss Blankenese zur weiteren Bearbeitung überwiesen wird.

Pehmöller (SPD) bittet um Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses.

Der Vorsitzende hält dies nicht für erforderlich, weil die bisherige Verhandlung gezeigt hat, dass die Mehrheit der Ausschussmitglieder mit einer Überweisung dieser Angelegenheit an den Ortsausschuss Blankenese einverstanden sein würde.

Pehmöller (SPD) macht keine weiteren Einwendungen.

Der Antrag auf Errichtung eines Denkmals für die gefallenen Soldaten und Zivilpersonen des Krieges 1939-45 für Altona und die Elbvororte wird mit

9 : 24 Stimmen

abgelehnt.

2) Z.d.A.

hr.

Politik im Bezirksausschuß

Aufregung um das Marine-Ehrenmal

In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses Altona kam es bei der Aussprache um den Antrag von Kowalke (DP) auf Wiederherstellung des Marine-Ehrenmals am Bismarckstein und um die Errichtung eines Ehrenmals für alle Gefallenen im Bezirk Altona, zu dem ersten und hoffentlich letzten schwereren Zwischenfall. Hansen (CDU) nannte von seinem persönlichen Erleben her sehr temperamentvoll, den Bau eines Ehrenmals eine Ehrenpflicht. Die 2500 DM die für die Wiederherstellung der Bronzeplatte noch notwendig sind (2500 werden wahrscheinlich von der Kulturbehörde zur Verfügung gestellt) müßten aufzubringen sein; für das VVN-Denkmal seien ja auch 100 000 DM aufgewandt worden. In großer Erregung rief er dabei Pehmöller (SPD), der sich gegen den Antrag ausgesprochen hatte, zu, er solle sich schämen. . . . Pehmöller meldete sich sofort zur Geschäftsordnung, bemängelte, daß der Vorsitzende Hansen nicht gleich zur Ordnung gerufen hatte und verlangte das. Senator Kirch erteilte Hansen daraufhin einen Ordnungsruf.

Kowalke hatte zur Begründung seines Antrages auf Wiederherstellung der Bronzeplatte erklärt, im Beratenden Ausschuß sei keine Einigung darüber erzielt worden, daraufhin sei auf einmal der Lichtwarkausschuß mit der Erklärung gekommen, das Denkmal sei Kitsch. Die CDU habe seinerzeit gewünscht, die alte Platte so lange zu belassen, bis eine neue beschafft sei. Zu einer endgültigen Stellungnahme sei es nicht gekommen, dafür habe das Ortsamt die Tafel plötzlich entfernt. Er habe seinen Antrag gestellt, weil er vor einigen Wochen an dem Stein einen Kranz habe liegen sehen.

Pehmöller meinte in seiner Entgegnung, es wäre besser gewesen, wenn Kowalke gerade unter dem Eindruck des Berichtes über die Schulraumnot (siehe Hamburg-Seite) seinen Antrag zurückgezogen hätte. Das Denkmal sei 1935 vom Blankeneser Marine-Verein, also in der nationalsozialistischen Zeit als ein Teil der Wehrmacht-Propaganda errichtet worden. Die Platte sei nicht nur denkbar schlecht, sondern auch kitschig gewesen; er verlas dazu ein Gutachten von Baudirektor Meyer-Otens, in dem sehr scharf geurteilt wird. Die Baubehörde habe den Antrag an den Blankeneser Ausschuß gerichtet; in ihm seien allerdings die Meinungen geteilt gewesen. Der parteilose Lichtwarkausschuß in Hamburg habe dagegen die Entfernung beantragt, das Ortsamt dem entsprochen. Später sei dann im

Ortsausschuß gegen diese Entfernung protestiert worden. Wie Pehmöller weiter mitteilte, ist für einen neuen Entwurf von Schülern der Landeskunstschule ein Spruch Hans Leips („Was auch die See verschlang — Die Zeit verschlang das Weh — Ewig bleibt die See“, darunter ein Anker und gegebenenfalls ein Hinweis „Zum Gedenken an die Gefallenen der Marine“) vorgesehen. Die Angelegenheit sei eigentlich eine Sache des neuen Ortsausschusses; sie werde jedenfalls weiterverfolgt. Allgemein meinte Pehmöller, auch er habe Ehrfurcht vor den Opfern dieses Krieges. Seien die Ruinen aber nicht genug Erinnerung an ihn? Er und seine Freunde glaubten, daß der Bau von Denkmälern einer späteren Zeit vorbehalten bleiben müsse und sie könnten nur in dem Sinne, keinen Krieg mehr zu wollen, gehalten werden.

In der sehr lebhaften, öfter von Entrüstungs- oder Zustimmungskurdgebungen unterbrochenen Aussprache wies Dewerny (CDU) darauf hin, daß die Gelder für den Bau des Denkmals vor 1933 gesammelt, sich die Ausführung lediglich bis 1935 herausgezögert habe. Über den Text „Unbesiegt wurde die Flotte versenkt um Scapa Flow“ könne man geteilter Meinung sein; das ginge aber wohl mehr die Besatzungsmacht an. Es sei unzweckmäßig gewesen, ein bestehendes Denkmal zu beseitigen; ob man dagegen ein neues errichten solle, sei eine andere Sache. Groth (FDP) schlug vor, die Angelegenheit Bismarckstein dem neuen Ortsausschuß zu überweisen, den Bau eines Mahnmals aber einer Zeit zu überlassen, in dem die größten Kriegsschäden wiederhergestellt seien. Leffler (FDP), früher selbst Marineoffizier, erklärte, die Ehre der Marine hänge nicht von einem Ehrenmal ab — Pflicht aber sei es, den alten Soldaten, denen seit 1945 in Bausch und Bogen manches Unrecht getan worden sei — ihr Recht zukommen zu lassen. Matthießen (FDP) bat ein lebendes Mal, ein Kinder- oder ein Jugendheim zu errichten, Dr. Wahl (KPD) erklärte, die Sorge für die Hinterbliebenen sei die einzige Gefallenenehrung.

Bei der Abstimmung über den ersten Teil erklärte Kirch, die Überweisung an den Bezirksausschuß sei angenommen. Da FDP, CDU und DP aber offensichtlich in der Minderheit waren, beantragte Pehmöller Auszählung der Stimmen. Auf Zureden von Kirch blieb es jedoch bei einer Überweisung. Der zweite Teil des Antrages auf Errichtung eines Ehrenmals wurde mit 24 Stimmen der SPD, KPD und FDP gegen 9 Stimmen der CDU und DP abgelehnt.